№ 33 Abend-Ausgabe

Berlin

Freitag, 18. Januar 1918

Vossische Zeitung

Begründet 1704

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin. ★ Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 ★ Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 200, 15 231, 15 232 bis 15 291

Schnelle Fortschritte der Wirtschaftsverhandlungen in Petersburg.

Einigung über den Postverkehr mit Rußland.

Amtliche Wiener Meldung.

Wien, 17. Januar.

Das Wiener k. k. Telegr. Korresp.-Büro meldet aus Brest-Litowsk vom 17. Januar:

Laut einer vom Generalkonsul v. Hempel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang. Es gelang, bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-Post- und des Zeitungsverkehrs mit Rußland die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, und es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden. Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Arzneiwaren wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der seine Beratungen am 16. Januar begonnen hat.

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Brest-Litowsk, 17. Januar.

Bei der heute zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Delegation einerseits und der ukrainischen Delegation anderseits abgehaltenen Besprechung wurde einleitend das bisherige Ergebnis der über die politischen Fragen vertraulich gepflogenen Unterredungen resümiert.

Graf Czernin hob hierbei den für die Brester Verhandlungen überhaupt geltenden und auch von der ukrainischen Delegation anerkannten allgemeinen Grundsatz hervor, daß die Einmischung eines Teiles in die inneren staatlichen Angelegenheiten des anderen ausgeschlossen sei. Anderseits bestehe Einverständnis darüber, daß bei Zustandekommen eines die Entwicklung eines dauernden, freundschaftlichen Verhältnisses sicherstellenden Friedens die beiden Teile bereit seien, sich unter Voraussetzung voller Gegenseitigkeit über verschiedene, sie interessierende politische und kulturelle Fragen auszusprechen. Hierbei wies Graf Czernin beispielsweise auf die Besprechungen der Sicherstellung des Schicksals jener polnischen Minoritäten hin, welche dem künftigen ukrainischen Staate etwa angehören werden.

Diese Erklärungen wurden von der ukrainischen Delegation zustimmend und mit dem Bemerken zur Kenntnis genommen, daß sie auf Grund derselben in die weiteren Verhandlungen eintreten werde.

Bei der weiteren Besprechung über die Regelung des beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs wurden keine solchen Divergenzen in den grundlegenden Auffassungen festgestellt, daß sie das Zustandekommen einer Vereinbarung zu hindern vermöchten. Die Beratungen wurden soweit gefördert, daß sie sich bereits auf konkrete Fragen des Warenaustauschverkehrs erstreckten. Der Gang dieser Verhandlungen und deren bisheriges Ergebnis lassen die Erwartung eines befriedigenden Abschlusses berechtigt erscheinen. Die Weiterberatung ist einer Spezialkommission übertragen worden, die ihre Arbeiten mit tunlichster Beschleunigung durchführen wird.

Von der schweizerisch-französischen Grenze.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

ps Bern, 17. Januar.

Die sozialistische „Berner Tagwacht" weist darauf hin, daß unmittelbar an der französisch-schweizerischen Grenze bei Genf seit etwa acht Tagen 500 Mann französischer Zolltruppen stehen, und zwar innerhalb jener Zone, die nach dem 1815 bestätigten Vertrage Frankreich verbleiben sollte, im Kriegsfalle dagegen von schweizerischem Militär besetzt werden konnte. (Bisher standen die französischen Zollbehörden tief in französischem Gebiet.) Die „Berner Tagwacht" weist auf diese Tatsache hin und fordert den Bundesrat zu einer Untersuchung der Sachlage auf. Das Blatt macht außerdem auf die Tatsache aufmerksam, daß die in der Schweiz hergestellten Holzbaracken für amerikanische Truppen in Frankreich in der Nähe der schweizerischen Grenze aufgestellt werden, und fordert die schweizerische Regierung auf, auch den Zweck dieser Maßnahme festzustellen und die Verwendung der Holzbaracken an der Schweizer Grenze zu beanstanden.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechtstätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordöstlich von Prosnes wurden Gefangene eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

mazedonischen und italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Amtliche Meldung.

Berlin, 17. Januar.

Eines unserer Unterseeboote hat kürzlich an der Westküste Englands vier Dampfer, ein französisches Bewachungsfahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer versenkt.

Die Mehrzahl der Schiffe wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung in den für starke U-Bootsabwehr besonders geeigneten Gewässern der Irischen See und des Bristolkanals durch geschickte Angriffe vernichtet; hier fiel auch das französische Bewachungsfahrzeug dem U-Boot zum Opfer.

Sämtliche Dampfer waren bewaffnet, unter ihnen konnten die englischen Dampfer „Elmsleaf" und „Boston City" festgestellt werden; von den beiden anderen Dampfern hatte der eine Kohlen, der andere, von Anfehen und Größe des englischen Dampfers „Egremont Castle" (5294 To.) Palmöl geladen. Der Fischdampfer führte die Bezeichnung „B. F. 696".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Antwort Czernins an Wilson.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

f Wien, 18. Januar.

Wie aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, beabsichtigt Graf Czernin, bei einer demnächst sich bietenden Gelegenheit die jüngste Botschaft des Präsidenten Wilson zu beantworten.

Das Wiener „Fremdenblatt".

Zu dem heute morgen von uns im Auszuge wiedergegebenen und entsprechend gekennzeichneten Artikel des Wiener „Fremdenblatts" hören wir, daß die besonders nahen Beziehungen des Fremdenblatts zum österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußeren seit dem 1. Januar gelöst sind.

Das Ministerium Orlando und die Parteien.

Von
Karl Federn,
Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung".

✱ Lugano, im Januar.

Unter dem ersten betäubenden Eindruck der Niederlage riefen die Leiter der italienischen Politik nicht nur die Bundesgenossen zu Hilfe, sie fühlten auch die Notwendigkeit, im Lande selbst alle Kräfte zu sammeln und jede Gegnerschaft auszuschalten. Darum wurden die früheren Ministerpräsidenten, selbst der solange verfemte Giolitti, angerufen, was Orlando und Nitti, die einstigen Parteigenossen, leichter tun konnten als etwa Salandra und Sonnino. Zweifellos wurde auch mit den Sozialisten verhandelt, und so kam in der Not und unter dem Druck des Augenblicks eine feierliche Demonstration der Einigkeit in der Kammer zustande.

Als aber nicht geschah, was offenbar schon gefürchtet wurde, als das italienische Heer nicht vollkommen niederbrach, sondern mit seinen großen Reserven an günstigen und vorbereiteten Stellungen zähen Widerstand leistete und man sich an die neue, wenngleich sehr verschlechterte Lage zu gewöhnen begann, flammten alle Parteileidenschaften wieder auf, und die Einigkeit brach sofort in Stücke. Und nun zeigte es sich, daß die Regierung — die, solange Sonnino ihre äußere Politik leitet, trotz allem Wechsel seit dem Mai 1915 im Grunde dieselbe geblieben ist — die Opposition gleichsam organisiert und ihr ihren Führer wiedergegeben hat. Es zeigte sich aber auch, daß diese Opposition, die einstige „Majorität" — so wurde die Partei Giolittis kurzweg genannt —, und ihr Führer sich nicht verändert haben.

Es ist klar, daß das Land und die Kammer nach der Katastrophe die Schuldigen suchten. Es ist auch klar, daß die tatsächliche Verantwortlichkeit beim Heereskommando, die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit bei der Regierung zu suchen war; wenn man die Augen nicht absichtlich verschloß, so mußte man die ganze Kriegspolitik, die von Mißerfolg zu Mißerfolg geführt hat, für verfehlt und den Mann für den Hauptschuldigen erklären, der sie gemacht hatte: Sonnino. Einzelne Stimmen hatten es immer gesagt, und im Grunde wußte und weiß es ganz Italien. Aber was alle wissen und denken, das spricht man in Italien nicht aus.

Immerhin regte sich die Opposition, noch ehe die Kammer im Dezember wieder zusammentrat und forderte einen ständigen parlamentarischen Ausschuß zur Ueberwachung der schuldigen Regierung. Das war, als die Presse noch sehr gebunden war und nur wenige Blätter über die Grenze kamen; der Kampf um diesen Ausschuß wurde von beiden Seiten gleichsam im Dunkeln geführt. Es war indessen leicht darzutun, daß solch ein Ausschuß als ein verfassungswidriges Mittelglied zwischen Parlament und Regierung eingeschoben worden wäre und, was wichtiger ist, die Kammer nicht ersetzt, die Regierung aber zweifellos gehemmt und gelähmt hätte. Die Regierung konnte und wollte darauf nicht eingehen. Giolitti, der die Zeit, sie zu stürzen, nicht für gekommen hielt, winkte ab. Der angesammelten Unzufriedenheit Luft zu machen, gewährte, ja verlangte Orlando, als die Kammer eröffnet wurde, die geheime Beratung über die Ursachen der Niederlage, die er im November verweigert hatte. Zwar sagen die italienischen Blätter, daß, was fünfhundert Personen wissen, nie geheim bleiben kann, aber über die Grenze kann nichts Genaues oder Verläßliches dringen: wir sehen nur, daß die Mißstimmung gegen Cadorna nach der Geheimsitzung sich eher gesteigert zu haben scheint, wenn man auch so viel Schuld als möglich auf die „demoralisierende Propaganda" der Sozialisten zu schieben gesucht hatte.

Sowie die öffentliche Sitzung wiederaufgenommen wurde, fiel die Kammer auseinander und spaltete sich in die Gegner Sonninos und seiner Politik: die Partei Giolittis und die offiziellen Sozialisten auf der einen und die Verteidiger Sonninos und des Krieges: die Interventionisten auf der andern Seite. Daß die Interventionisten, die sich im Bund der nationalen Verteidigung zusammenschlossen, auf den Bänken der alten Rechten Platz nahmen, ist ein viel bedeutungsvolleres Ereignis, als es scheinen